

Abgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Stelle oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen-Anzeigen 10 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat Juni

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang die Redaktion.

Backnang.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag wird am

Donnerstag den 15. Juni 1893 vorgenommen. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird ununterbrochen bis 6 Uhr nachmittags fortgesetzt und um 6 Uhr nicht früher geschlossen.

Die Gesamtgemeinde Backnang ist in 2 Wahlbezirke eingeteilt:

Stadtbezirk I. Marktplatz, untere und obere Marktstraße, Wassergasse, Delberg, Stiftsplatz, Postgasse, Schulstraße, Uhlstraße, Biegel, Graben, Ledergasse, Kellergasse, Schillerstraße, Spaltgasse, Vahlfraße, am Köppchen, Sulzbacherstraße und Ludwigsstraße, Gartenstraße, Zwischenstraße, Staige.

Das Wahllokal ist der große Rathssaal; Wahlvorsteher Stadtschultheiß Godt, dessen Stellvertreter Gemeindevorstand Wegger von Angeherrschaft.

Stadtbezirk II. Am kalten Wasser, Kronenstraße, Dilleniusstraße, Steinbacherstraße mit Fabr. v. Adoff, Hofenbühl, Weißackerstraße, Mauerbacher- und Blumenstraße, obere Friedhofstraße, obere und untere Bahnhofsstraße, Erbstrasse, Epwiesengasse, Wapacherstraße, Gerber-, Wilhelm-, Schulgasse, Fabrikstraße, Ulrich-, Karl-, Friedrich-, Hermann-, Gerbard- und Mühlstraße.

Parzellen: Gernmannswälder, Mittel-, Ober- und Unterschönthal, Rößleshof, Seehof, Staiger, Stiftsgrundhof, Ungeherrhof und Neuschönthal. Das Wahllokal ist das Zimmer des Stadtschultheißen auf dem Rathssaal; der Wahlvorsteher Ratsschreiber Friedrich, dessen Stellvertreter Gemeindevorstand Springer.

Das Wahlrecht wird in Person ausgeübt; Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Die Wahl geschieht durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen nicht mit einem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verdickung (durch Druck u. dgl.) zu versehen. Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlzettel entscheidet, mit Vorbehalt der Prüfung des Reichstages, allein der Wahlvorstand jedes Wahlbezirks nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz genommen hat, nennt seinen Namen und giebt seine Wohnung an. Der Wähler übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Der Wähler entfernt sich aus dem Wahllokal nicht früher, als bis sein Name in der Wählerliste aufgefunden und der von ihm abgegebene Stimmzettel in die Wahlurne eingeworfen ist. Der Stimmzettel muß derartig zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, welche nicht in solcher Weise zusammengefasst oder nicht von weißem Papier oder mit äußeren Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzunehmen. Derselbe hat insbesondere auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere (meinandergehobene) Stimmzettel abgegeben werden.

Diejenigen Stimmzettel, welche nicht nach Vorstehendem zurückzunehmen sind, werden von dem Wahlvorsteher, der sie von dem Wähler übernimmt, unversehrt in das auf dem Tisch stehende verdeckte Gefäß (die Wahlurne) gelegt. Der Protokollführer vermerkt die erfolgte Stimmabgabe jedes Wählers neben dem Namen des Wählers in der dazu bestimmten Rubrik (7) der Wählerliste mit einem Kreuz (†).

Städt. Anwaltsämter haben Vorstehendes sofort bekannt machen zu lassen, und daß dies geschieht, umgehend hierher mitzuteilen. Den 3. Juni 1893. Stadtschultheißenamt. Godt.

Backnang.

Brennholz-Verkauf.

Am nächsten **Dienstag den 6. d. M., vormittags 9 Uhr,** werden aus dem Stadtwald Fuchshau **59 M. eigene Echälprügel** verkauft. Zusammentritt im Schlag. Den 3. Juni 1893. Stadtschultheißenamt. Godt.

Backnang.

Fabrik-Verkauf.

Ans dem Nachlasse des Friedrich Bahl, Wasmachers hier, kommt in dessen Wohnung am nächsten **Mittwoch den 7. Juni d. J.,** von vormittags 8 Uhr an, zum Verkauf:

- Mannskleider und Leibweizung, 1 Bett, Bettüberzüge, vieles Küchengerath und Schreinerw., insbesondere 2 Kommode, 3 Tische, 4 Stühle, 4 Sessel, 1 Sofa, 2 Bettladen, 2 Kleiderkasten, 1 Ruchkasten, 3 Kisten, 1 Regulator, 1 Spiegel, sonstiger Hausat, Feld- und Handgeschir, 1 Weidenwagen, 1 Ladenentrichtung.

Dazu werden Liebhaber eingeladen. Teilungsbehörde.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Jacob Killinger, Rotgerber hier, bringt am **Mittwoch den 7. Juni d. J.,** vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zum Verkauf:

- 34 a 36 qm Gras- und Baumgarten am Heiningenweg.
- 21 a 88 qm Acker am Rößlesweg, neben G. Frig und W. Schneider, mit Dinkel.
- 29 a 08 qm am Rößlesweg, neben J. Bauer und Frig Häuer, mit Roggen, Haber u. Kle.
- 8 a 23 qm Baumweise am 16 a 65 qm Auenauerweg, neben Meiser Nibel u. Hofbauer Hahn
- 16 a 70 qm daselbst, mit Kartoffel und Angeren.
- 12 a 62 qm Baumacker
- 9 a 74 qm am Rößlesweg, neben L. Höchel u. Oshenwirt Döbere, mit Winterweizen.
- 18 a 16 qm am Auenauerweg, neben Oberamtsbaumwart Hüll und D. Bollinger, mit Kartoffel u. Angeren.
- 60 a 40 qm Wiese und Acker mit Haber am Auenauerweg, neben Frau Müller Wolf We. und D. Bollinger.
- 20 a 29 qm am Rößlesweg, neben Gottlieb Kugler, mit Weizen.
- 23 a 35 qm Wiese am Auenauerweg, neben Konrad Krauter und den Anhöfern.

Liebhaber sind eingeladen. Ratsschreiberei: Friedrich.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Die Erben der Joseph Clerici Ehefrau verkaufen am **Mittwoch den 7. Juni,** vormittags 11 Uhr,

- Ein einstöck. Wohnhaus mit Keller in der Ludwigsstraße. Liebhaber sind eingeladen. Ratsschreiberei: Friedrich.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Zimmermeister Schleichler bringt am **Montag den 5. Juni,** vormittags 11 Uhr, **lehtmal** zum Verkauf:

- Ein neuerbautes Wohnhaus mit allem Zubehör, Wasserleitung, an der Ludwigsstraße. Der daneben liegende Bauplatz kann miterworben werden. Liebhaber sind eingeladen. Ratsschreiberei: Friedrich.

Backnang.

Thurmelin

fabrikt von A. Thurmayer, Stuttgart, weil Thurmelin alles Ungesundes, wie Schwaben, Nüssen, Wauzen, Moten, Ategen, Röhre, Ameisen u. Wattläuse, radikal vernichtet und nicht nur beseitigt.

Thurmelin ist geistlich gekostet und wird vor Nachahmungen gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Ategenjäger“ zu 30 g, 60 g u. 1 l; zugehörige Thurmelinpräparate mit ohne Gummi zu 35 g u. 50 g

Backnang bei Emil Reutter. Alb. Höfer, obere Apotheke. M. Sulzbach, d. M. Apoth. Kaminsfu.

Wieder-Marken werden billigt angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroth.



Die Fenster ein. Polizeimannschaften von Bern sind hierher abgegangen.

Frankreich.

* In Bordeaux haben die Väter die Arbeit eingestellt und Truppen überwachen die Wälder.

Balkanstaaten.

Belgrad, 31. Mai. Das Ergebnis der Stupschinawahlen ist folgendes: 122 Radikale, 9 Fortschrittler, 1 außerhalb der Parteien Stehender und 2 Stichwahlen. Die Liberalen übten Wahlenthaltung.

Nordamerika.

* Nach einer aus Panama eingetroffenen Neuter-Meldung ist eine Depesche aus Managua zufolge die Revolution in Nicaragua vollständig gelungen. Präf. S. a. c. z. ergab sich und nahm die durch die Insurgenten ihm auferlegten Bedingungen an. Das Staatsdepartement in Washington empfing von Saeaga die Nachricht, er habe gestern nach erfolgter Unterzeichnung des Friedens seinen Rücktritt erklärt.

Verchiedenes.

* Gmünd. Ein hiesiger Fabrikant erhielt von einem Arbeiter aus Chicago folgenden Brief: „Gehet Herr! Seit 14 Tagen in diesem Hölleneist, erlaube ich mir, ein paar Worte an Sie zu richten. Die Ausstellung ist so gut wie gar nicht fertig, und wird auch vor Ende August nicht fertig werden; auch wird sie die Schönheit der Pariser nie erreichen, wenn sie dieselbe auch an Größe und Doppelt übersteigt. Von Bronze-Industrie ist nichts Neues da, jedoch in Galvani kann ich hier vieles lernen. Die Preise sind unerschämter und die Unschärfe ist fürchterlich. Am hellen Tage werden die Leute ausgeraubt, und 4-6 verschwinden alle Tage. Die Goldindustrie ist im Verhältnis zu der letzten Pariser Ausstellung gar nicht vorhanden. Die Architektur der Gebäude ist großartig; die Maschinenwelt ebenfalls, die elektrischen Maschinen gegen Frankfurt schön. Ich habe noch nie eine Stadt so schlecht beleuchtet gesehen, wie hier; der Schmutz der Stadt ist bis jetzt das Größartigste, was ich je gesehen habe. Die Ausstellung liegt sieben englische Meilen von der Stadt entfernt, und ist kein einziger Baum vorhanden. Eingebügel giebt es in der ganzen Gegend nicht; das Klima ist niederschlagend, und zur Zeit die Ausstellung ohne Pfälz nicht zu besuchen. Das deutsche Dorf steht trotz der zwei Militärkapellen einsam da, und auch Alt Wien wird Pleite gehen, denn der Amerikaner hat halt für Gemütlichkeit keinen Sinn. 1/10 Bier kosten 40 Pf. (Rens-Bzg.)“

Fruchtpreise.

Backnang, den 31. Mai 1893.

höchst	mittel	niedrigst
Dinkel 8 M. — Pf. 7 M. — Pf. 7 M. — Pf.	Haber 8 M. — Pf. 7 M. 96 Pf. 7 M. 70 Pf.	Ger. per Str. 5 M. — Pf. bis 6 M. — Pf.
Stroh „ 3 M. — Pf. bis 3 M. 20 Pf.		

Evangelischer Gottesdienst in Backnang (mit Filialen) am Sonntag, 4. Juni

Vormittags Predigt: Herr Stadtvater Stoll. Nachm. Christenlehre (Töchter): Herr Stadtpfarrer Dr. Maret.

Gestorben:

den 1. d. Mts.: Georg Leonhardt Wed, Tuchschreier, 78 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Sonntag den 4. Juni nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Henriette Gunzert, G. Jäger, Stadtmotors We. J. Biens, Despotenwebers We. Chr. Nagel, Schreiner. — A. Grammer, Postkassens We. Ergänzungen. M. Anna Meintan, Hofen-Wittlingen. K. Th. Hiemer, Major a. D. Wm. A. Linjenmann, Posthalter, Haigerloch. A. A. de. Füllgranarbeiter, Gmünd. B. Hübler, Müllers We. Dillingen. Fr. Holzwarth, alt Lammwirt, Neuenstadt a. N. J. Lehle, gew. Acciser, Reichenhart.

Wetter am Samstag 3. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Die gewitterigen Zustimmungen in Süddeutschland beginnen sich neuerdings zu zeigen, und da in Italien das Barometer immer noch etwas tiefer steht als bei uns, so dauert auch die kühle Temperatur in Süddeutschland fort. Für Samstag und Sonntag steht nach zeitweiliger Bewölkung mit wenig oder keinen Niederschlägen größtentheils heiteres Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Die „Krenzzig.“ meldet aus Galatin: Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden nach Schluß der Delegationen zu längerem Aufenthalt hier erwartet.

London, 2. Juni. Aus Tunis in Irland wird gemeldet: Auf den Günterwälder Moloney von Tulla, Grasschaft Clare, welcher zur Entgegennahme des Pachtzins unterwegs war, wurden von beiden Seiten der Straßen Gewehrschüsse abgegeben. Moloney ist schwer verwundet. 7 Personen sind verhaftet, die Thäter jedoch noch unermittelt.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 22.

Er erhob sich nun langsam. War das seine Cabine, die so sprach? Er schaute sich um. Sie wars, trotz alledem! Cabine, die kleine Cabine, seine Braut. „Wo bin ich denn, Cabine?“ rief er ihr zu. „Bist du es nicht? Bin ich selber nicht — Kurt dein Kurt? Und du bist nicht mein liebes Sabinechen?“ Er lachte verzweifelt. „Es war ein Traum — Herr Graf! Vergessen Sie alles — erwachen Sie!“

Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn. „Ein Traum? Ein wilder entsetzlicher Traum ist's noch. Weht mich auf oder ich werde wahnsinnig!“ schrie er. Mit martrovollem Herzen sah sie seinen Verzweiflungsausbruch mit an; sie hätte doch geglaubt, es träte ihm nicht gar so schwer. Aber trotz allem — es mußte sein!

Mit Aufbietung aller Kraft nahm Kurt einen ruhigeren Ton an. „Berzähle mir, Sabine, meine Wildheit“ stammelte er; „mit will ja der Kopf zerpringen. Ich weiß nichts von dem, was vorgefallen ist. Du hast mich heimlich in der Nacht verlassen, und dazu mußt du furchbare Gründe haben. O, ich will ruhig sprechen und mich bemeistern! Sage, was hat dich dazu getrieben? Ich müßte verzweifeln an dem ganzen Menschengeschlecht, wenn das Lächeln nur Lüge war, dein Grins am Morgen Lüge — alles Lüge, keine, unsere heiße Liebe erlogen! Ich kam zurück — noch in der Erinnerung meines Abschiedes schwelgend; du hast dich verleugnet. Und nun bist du davon mit einem vollkommenen Menschen; ich kenne ihn nicht, ich weiß nicht, wer er ist.“ (Fortsetzung folgt.)

„Kardatz.“ zufolge lebhaftem Widerspruch. Herr Rosen-gart war nämlich der Meinung, daß eine solche Ermäßigung uns nichts schaden könne, weil wir des russischen Roggens nicht bedürftig seien, und der Vertrag mit Rußland auch Herabsetzung der auf unserer Industrie lastenden Ausfuhrzölle bringe und dementsprechend unser Export auch auf das große russische Reich sich ausdehnen könne. Mit diesen Ausführungen war aber die Versammlung absolut nicht einverstanden; es erhob sich ein immer größer werdender Widerspruch, so daß sich Herr N. genötigt sah, diesen Gegenstand zu verlassen. Es zeigte sich, so heißt es in dem Bericht der „Kardatzg.“, in dieser Versammlung ganz offenkundig, daß unsere ländliche Bevölkerung nicht mehr willens ist, mit der Demokratie durch die und Dinn zu gehen, daß sie insbesondere von ihrem Abgeordneten verlangt, daß er einer Herabsetzung der Getreidezölle allen Widerstand entgegen setze. Die Leute sagten sich, daß bei einer Herabsetzung des russischen Getreides von 5 M. auf 3,50 M. der mittlere Bauer seinem Ruin entgegengehe, und daß sie deshalb ihre Stimme nur einem solchen Kandidaten geben werden, von dem sie überzeugt sind, daß er ihr Interesse zu wahren weiß.

Heidelberg, 29. Mai. Der deutsch-kon-servative Wahlaufruf zu Gunsten des Prinzen Alfred v. Löwenstein auf Langerzell enthält u. a. den Satz: „Die konservative Partei bekämpft mit Entschiedenheit die Vergiftung der Presse, und des gesamten deutschen Volkslebens durch diejenigen Bestandteile des Judentums, welche das deutsche Volk auszubuten beabsichtigen sind. Die konservative Partei verlangt einen christlichen Staat, christliche Richter, christliche Lehrer.“

Nach dem Leipz. Tagl. hat Graf Herbert Bismarck in Schönhausen eine Wählererversammlung abgehalten. Er sprach über die Militärauflage und erklärte, daß wir einer Verstärkung unserer Armee allerdings bedürftig. Bedauerlich aber sei es, daß wegen der res-saunlichen Meinungsänderungen und Schwankungen der berufenen Regierungsgorgane in den letzten drei Jahren auf militärischem Gebiet bisher keine Klarheit darüber geherrscht habe, in welcher Richtung die notwendige Verstärkung der Armee vor sich gehen müsse. Die Handelsverträge haben die Zufüsse zur Reichskasse arg verstopft; es wäre Selbstmord für den Landmann, mit dem freistimm zu stimmen, welcher nur die Interessen des beweglichen Kapitals wahrnehme.

Danzig, 31. Mai. Der Kaiser traf um halb 4 Uhr nachmittags ein und fuhr an der Schiffschiffen Werft vor, wo er von den Vize-Admiralen Hollmann und Knorr und Geheimrat Schichau empfangen wurde. Nachdem der Kaiser die Tribüne am Bug der neuerbauten Korvette bestiegen, hielt, wie die „Danziger Zig.“ berichtet, Kapitän Graf Danzig eine kurze Laufrede und taufte die neue Korvette auf allerhöchsten Befehl als Erinnerung an die rühmliche Anfangsgeschichte der Marine „Gefion.“

In Magdeburg brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Wollschlaggerischen Tiergarten der Saal und das Raubtiergebäude ab, wobei 2 Löwen, 2 Tiger, 1 Leopard, Lama's, Affen u. s. w. in den Flammen umkamen.

Deisterreich-Ungarn.

* Wien, 31. Mai. Erzherzog Leopold Salvator, der als Schiffsoffizier die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand mitmachte, mußte wegen plötzlich hochgradiger Nervosität die Reise in Sidney unterbrechen und nach Europa zurückkehren; er wird Ende Juni in Wien erwartet.

Schweiz.

* St. Zinner, 31. Mai. Ausländische Arbeiter einer hiesigen Uhrenfabrik versuchten letzte Nacht, die Fabrik zu demolieren; sie schlugen

Die Tochter des Gauflers.

Original-Erzählung von Gebh. Zähler-Verastini. (Fortsetzung.)

Der Hausknecht hatte die jungen Artisten in den gräulichsten Verwünschungen über das Mädchen schelten hören, nachdem Stanislaus sie die Treppe hinabwarf. Er gab also dem Grafen die verlangte Auskunft. Er schritt nach dem Eingange des Hinterhauses; sein Gang war unsicher, wie der eines Betrunknen. Es war ein Wunder, daß Kurt bei seinem wahnwitzigen Ritte von Felsberg nicht stürzte; dies hatte er zum größten Teile auch nur seinem Reitzpöde zu verdanken.

Das Tier schien mit seinem Reiter zu fühlen; jetzt trippelte es ruhig auf dem Pflaster, und sein lautes Wiehern drang wie Trompetenton durch den Hofraum.

Als Kurt auf die Thür zuging — die einzige die geradeaus von der Treppe lag, wie der Burche sagte — trat Stanislaus hinter ihm aus der Stube der Zitusbühne. Der junge Graf bemerkte den Kunst-reiter nicht, und wenn dies auch der Fall gewesen wäre, er hätte ihn doch nicht erkannt und demnach auch keine Notiz von ihm genommen.

Stanislaus Ferina blieb an der Thür stehen und sendete dem Grafen einen vielgesehenen Blick nach, als dieser eintrat.

„Wo war man ihm schon zuvorgekommen. Na, ihm konnte es auch so recht sein; das änderte an der Sache nichts. Aber hören wollte er, was für Antworten Sabine gab. Wenn sie den Bräutigam auch gar fortgeschickte, das erhobte nur den Preis; der gab sich doch nicht zufrieden. Da konnte er noch

mehr verlangen — und wenn sie alle abwies — desto besser!

Schließlich ging sie doch gern; er brauchte ihr dann nur das Leben in der Truppe zu zeigen. Ein Pödechen davon hätte sie am Morgen sehen können. Und er ist nicht immer dazu da, seine Kollegen die Treppe hinunter zu werfen. Wenn sie diese einmal richtig kennen lernte, soh sie schauernd von selbst nach Felsberg zurück.

Die Thür schloß sich hinter dem eingetretenen Grafen. Seine Augen suchten sein einziges Glück, seine zweite Seele. Das stand dort an der Wand, bleich wie diese selbst und zitterte vor ihm. Wie sie ihn anschaute mit den lieben Augen. Aber sie hätten sich beinahe nicht wieder erkannt. All sein Loben, seine Wildheit verlor bei diesem Anblicke. Er schlug die Hände wie zum Gebete zusammen und lag vor ihr auf den Knien.

„Sabine! — Sabine!“

Sein ganzer großer Schmerz lag in diesen Worten.

Aber Sabine bekämpfte mit übermenschlicher Kraft die Ohnmacht, die ihr nahen wollte. Mit ausgestreckten Armen stützte sie sich an der Wand; wie ein Lichtstrom flutete es über ihr Herz.

„Stehen — Sie auf, Graf Kurt!“ stieß sie hervor.

Es klang noch verzweifelt, unvollkommen; aber die ersten Worte waren gefallen, nun wird es schon besser gehen. Kurt glaubte nicht recht zu hören; mit einem namenlos schmerzlichen Auge blickte er sie an.

Aber standhaft muß sie bleiben, standhaft, und wenn das Herz dabei bricht.

„Es ist hier kein Platz für Sie; ich bitte —“

